

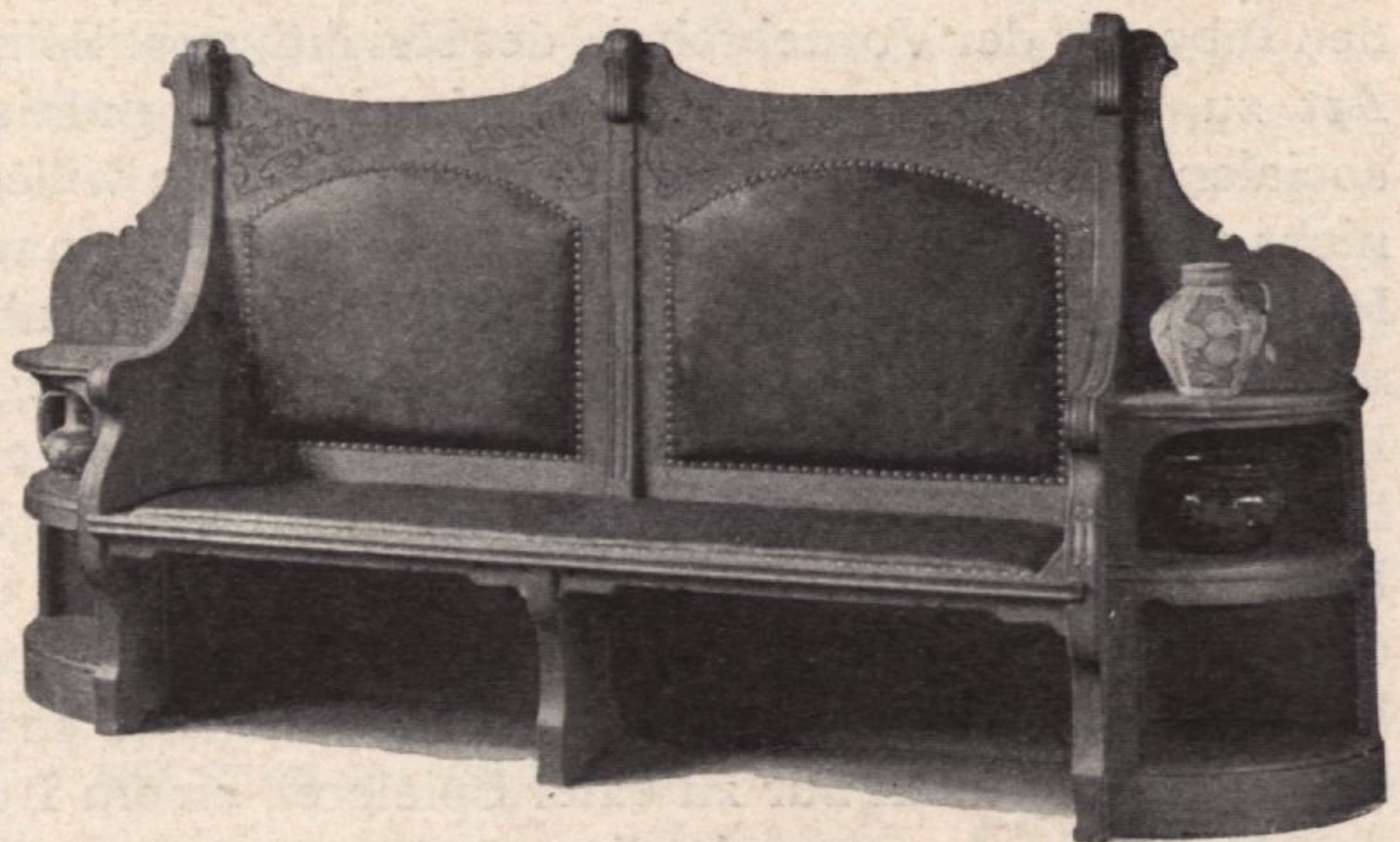


Intarsiakasten von Spindler (Strassburg)

habereien zurück. Das äusserliche Wesen des französischen Bürgerthums bringt es mit sich, dass der Prunk des Louis XVI.- oder Empire-Stils auch von jenen zum Rahmen des täglichen Lebens — den bildet ja das Interieur — gezählt wird, deren Gewohnheiten und materiellen Möglichkeiten das moderne Nutzmöbel, wie man es seit dreissig Jahren in England macht und das zu schaffen man sich bei uns bemüht, weit besser entspräche. Sowie jener wundervolle, aber ungeheuer kostbare Schmuck von Lalique und Bing, so sind auch die vielen französischen Interieurs ein erschreckliches Bild zeitgenössischer französischer Cultur. Neben den schlechtesten Silberballhornungen und Imitationen, wie sie die „Samaritaine“, der „Louvre“, die „Maison de la Place Clichy“ ausgestellt haben, findet man eine Reihe von getreuen, ausgezeichnet gearbeiteten Stilcopien.

Die Gediegenheit der französischen Materialbearbeitung ist noch immer ungemein zu loben. Das in Frankreich zur Verwendung gelangende Holz ist weitaus gediegener als das anderwärts benützte. Von neuer Kunst aber sagen nur die Interieurs von Plumet et Selmersheim, Bigaux, Majorelle und Gallé und das Haus des „L'art nouveau“. Die Herren Plumet und Selmersheim haben ein auf Van de Velde'sche

Anregungen zurückgehendes Interieur, in dem in der fast zum Überdross bekannten Art durch Holzcurven Wirkung erzielt wird. Ein Fries aus leicht stilisirten Früchten ist sehr gut. Bigaux hat wohl die beste Arbeit, eine Fülle von Details nach künstlerischen Zeichnungen. Aber all das, ebenso wie die Räume in dem Pavillon



Sofa von Pfaun (München)